Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 21

Artikel: Die Pest in Europa

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Abonnement: Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75. Für das Austand: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. — Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeise):
Für die Schweiz 30 Ct.
Für das Ausland 40 "
Bekkamen:
1 Fr. — per Redactionszeise.

Offizielles Organ und Eigentum

des schweiz. Centralvereins vom Roten Krenz, des schweiz. Militärsanitätsvereins nnd des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

—=== Grsdjeint am 1. und 15. jeden Monats. S

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern. Alle die Administration betreffenden Mitkeilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Burich und die Buchbruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Die Best in Europa. — Erste Gulse im Gisenbahndienst. — Aus den Bereinen. — Bermischtes. — Berichte aus Transbaal. — Inserate.

Die Peft in Europa.

Die Pest, wegen der in ihrem Verlauf auftretenden Schwellungen und Vereiterungen zahlreicher Lymphendrüsen als Bubonen- oder Benleupest bezeichnet, ist schon von Alters her bekannt. Zum ersten Male kam sie im 6. Jahrhundert nach Europa und hat lange Jahr-hunderte dort unzählige Opser gesordert. Allgemein bekannt ist unter dem Namen "der schwarze Tod" die Epidemie von 1347—1360 geworden, die namentlich auch unser Heimalsland schwer heimgesucht hat.

Nachdem dann mährend des ganzen Mittelalters die Pest, "des Todes Base," wie sie im Studentenlied heißt, ab und zu und mit verschiedener Heftigkeit aus ihrem Heimatland Asien hervorgebrochen war, schien es, als ob sie in unserem Jahrhundert immer mehr Europa verschonen und von ihrer Gefährlichteit verlieren wollte. Nach einem kurzen Besuch an der Wolga im Jahre 1878 ging es volle 20 Jahre, bis Europa wieder von dem unheimlichen Gaste heimgesucht wurde. Zuerst wieder aus Rußland, dann aus Portugal und Algier wurden Pestsälle gemeldet und vor kurzer Zeit sind in der schottischen Stadt Glasgow eine ganze Zahl Menschen der Seuche zum Opfer gefallen, so daß Glasgow offiziell als pestverseucht erklärt worden ist.

Die Krankheit ist uns also sprungweise, wie das ihre Art ist, näher auf den Leib gerückt und es wird gut sein, wenn wir uns allseitig zu ihrem Empfange rüsten. Wohl vernimmt man ab und zu spöttische Stimmen, die sich darüber in wohlseiler Weise lustig machen,
daß unsere Behörden seit Monaten Beschlüsse fassen und Berordnungen erlassen für den Fall
des Auftretens der Pest in unserem Vaterlande. Wer etwas versteht vom Wesen der ansteckenden Krankheiten, wird sich durch solche seichten Wizeleien unverantwortlicher Besserwisser,
die jeweilen nirgends mehr zu sinden sind, wenn die verspottete Gesahr wirklich eintritt, nicht
irre machen lassen; er wird es im Gegenteil begrüßen, daß diesmal rechtzeitig die nötigen
Vorbereitungen getroffen werden und daß die Behörden mit Anschaffung von Fenersprizen
und Leitern und mit der Instruktion der Fenerwehr einmal nicht warten, die unser Hänselein
in Flammen steht und nichts mehr übrig bleibt, als die Schlußrechnung auszustellen über den
Schaden, den die Volkswohlfahrt erlitten.

Alle Borkehrungen von oben herab bleiben aber Stückwerk, wenn sie nicht Unterstützung finden im Bolke selbst, das einige Kenntnis haben muß über das Wesen der Krankheit, das mit es nicht nur blindlings, sondern mit Berständnis den Beisungen der Behörden folgen kann.

In der Absicht zu belehren also, nicht um unnötige Angst zu verbreiten, bringen wir die folgende, vom kaiserlichen deutschen Gesundheitsamt erlassene "Belehrung über das Besen und die Berbreitungsweise ber Pest " zum Abdruck.

- 1. Die Best ift eine austedende Krankheit, die ausschließlich dadurch hervorgerufen wird, daß ein bestimmter Krankheitskeim (die Bestbacissen) Singang in den Körper gefunden hat.
- 2. Sie stellt ein plöglich oder nach kurzem allgemeinem Übelbefinden einsetzendes siebershaftes Leiden dar, welches in der Mehrzahl der Fälle, und zwar gewöhnlich zwischen dem 3. und 5. Krankheitstage, zum Tode führt und bei den Genesenen nicht selten mehr oder minsder schwere Nachkrankheiten hinterläßt. Die Erkrankten pflegen unter auffallender Berminsderung des Blutdruckes in den Gefäßen und Vermehrung der Zahl der Pulsschläge sehr rasch in hochgradige Schwäche und Teilnahmlosigkeit zu verfallen. Nach dem Sitz und der Instensität der Krankheit sind verschiedene Formen der Pest zu unterscheiden. Am hänsigsten ist die Drüsens oder Bubonenpest, welche durch schwerzhafte Auschwellung einer oder mehrerer Lymphdrüsen, besonders der an der Schenkelbenge, der Achselhöhle und dem Halse gelegenen, gekennzeichnet ist. Die Höhe der Erkrankung wird bei ihr meist schon am ersten Tage erreicht.

Im Berlauf der Krankheit kommt es in der Regel zu Blutergießungen in die Schleimhäute (Blutharnen, Entleerung schwärzlicher Massen durch Erbrechen und Stuhlgang), seltener in die Haut. Ist der Tod nicht bereits in den ersten Krankheitstagen ersolgt, so kann die Drüsengeschwulft in Bereiterung oder langsame Zerteilung übergehen. Bei einer weiteren Form der Pest bildet das Auftreten eines Bläschens auf irgend einer Hautstelle, aus welchem sich das bisweilen zu handgroßen Gewebszerstörungen sührende Pestgeschwür oder die Pestpustel entwickelt, das charakteristische Merkmal. Der Krankheitsverlauf ist hier im allgemeinen etwas milber als bei der Drüsenpest. Die Lungenpest bietet das Bild einer plötzlich beginnenden schweren Lungenentzündung und verläuft fast ausnahmslos tötlich. Der Auswurf des Kranken enthält Pestbacillen in zahlloser Menge. Personen, welche au chronischen Lungenkrankheiten, namentlich au Lungenschwindsucht leiden, sind für diese Form der Pest besonders empfänglich.

Der in der Lunge lokalisierte Krankheitsprozeß kann zu Zerstörungen des Lungengewebes und äußerst starken Lungenblutungen mit nachfolgendem Brand führen (der "schwarze Tod"

des Mittelalters).

Bon einzelnen Forschern ift eine vierte schwere Form der Rrankheit, die Darmpest, beobachtet worden; es soll hierbei zu Geschwürsbildung auf der Magen- und Darmschleimhaut kommen und der Berlauf der Erkrankung dem eines schweren Unterleibstyphus gleichen.

Diese Krankheitsformen ber Peft können sehr bald nach Beginn ber Erkrankung durch Berallgemeinerung der Infektion eine gewaltige Steigerung ihrer ohnehin großen Bösartigkeit erfahren, so daß sie unter dem Zeichen einer allgemeinen Blutvergiftung unter Umftänden in wenigen Stunden zum Tode führen. Außer diesen schweren sind jedoch, wenn auch weit seltenr, noch leichte Formen der Pest beobachtet worden, die zum Teil mit kaum merkbaren allgemeinen und örtlichen Erscheinungen einhergehen und in der Regel einen günstigen Berlauf nehmen.

3. Der Anste Eungsstoff befindet sich im Blute, dem Inhalt und dem Gewebe der erkrankten Lymphdrüsen, der Pestgeschwüre und Pusteln, bei der Lungenpest im Auswurf und Speichel, seltener im Stuhl und Urin des Kranken; er kann von diesen auf andere Personen, sowie auf manche Tiere, wie Natten und Mäuse, übergehen und in die mannigfachsten Gegenstände geraten und mittels derselben verschleppt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Kleidungsstücke, Leibwäsche, Bettstücke, Lumpen, Wolle, Teppiche, Haare, ungegerbte Telle und bergl., auch Speisen und Getränke find unter

Umftänden geeignet, die Ansteckung zu vermitteln.

4. Die Abertragung des Ansteckungsstoffs auf Menschen und auf die dafür empfänglichen Tiere erfolgt am hänfigsten in der Beise, daß derselbe durch kleine unbeachtete Berletzungen der Hant, z. B. Kratz- und Riswunden oder Schrunden oder durch Stiche von Insekten, welche an pestkranken Tieren oder Menschen sich befunden hatten, in den Kreislauf

gelangt; die Übertragung kann auch dadurch zu stande kommen, daß Stanb oder Nahrungs= mittel, denen Austeckungsstoff anhaftet, eingeatmet bezw. zum Munde geführt werden.

Bei der Lungenpest geschieht die Ansteckung gewöhnlich von Person zu Berson durch

Bermittelung bes bacilleureichen Auswurfs bes Erfrankten.

5. Die Ansbreitung der Beft nach anderen Orten fann geschehen:

a) burch ben Aufenthaltswechsel solcher Bersonen, welche nur leicht an ber Senche erkrankt ober in ber Genesung befindlich sind;

b) durch Bersendung undesinfizierter Gebrauchsgegenstände von Bestfranken, namentlich

von Rleidern, Bafche ober Bettftuden;

e) durch Wanderung oder Transport von Natten, Mänsen und anderen an Best erstrankten Tieren; das ihnen anhaftende Ungezieser, ihre Absonderungen, eventuell ihre Kadaver vermitteln die Verschleppung der Senche.



Erfte Sulfe im Gifenbahndienft.

In den Rummern 12 und 13 des laufenden Jahrganges der "Zeitung des Bereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" findet sich eine längere Abhandlung über "die Aufgaben der Eisenbahngesundheitslehre" von dem Vertrauensarzt der Königl. Sächs. Staatsbahnen Herrn Dr. med. Gilbert in Dresden. Sowohl wegen der hervorragenden Wichtigkeit des Begenstandes im allgemeinen, als auch weil wir gerabe in letter Zeit die hierher gehörigen Fragen wiederholt in diefen Blättern berührt haben, möchten wir die Auslaffungen bes Berfaffers wiedergeben über die "Ginführung der Dagnahmen, die der ärztlichen Sulfeleiftung für reisendes Bublikum und Gisenbahnpersonal dienen". Er fagt darüber: "Der Gisenbahnverkehr bringt es mit sich, daß Bersonal wie Bublikum durch die Fahrt oder auf der Fahrt Gefundheitsstörungen ausgesett find, Berletungen, aber auch plötlich eintretenden Krankheiten. Für die Möglichkeit einer thunlichst schnellen Hülfeleistung in allen diesen Fällen hat die Gifenbahnverwaltung Sorge zu tragen. Die Regelung dieser Frage hat uns in den letzten drei Jahren ausgiebig beschäftigt und zur Anschaffung von mannigfachen Rettungseinrichtungen geführt. Alle Buge find jest mit einem 20 Berbandpacken enthaltenden, auf der Rokomotive untergebrachten Sulfetaften ausgeftattet, alle Stationen mit Berbandtaften, die größeren bes Landes mit neuen, bor drei Jahren hergeftellten Berband- und Medizinkaften eigenen Mufters; auf allen Stationen größeren Bertehrs findet man Rrankentragen und Leichenförbe; 14 Stationen des Landes — die Auswahl fand nach befonderen Bedarfsfragen ftatt — find mit Krankenfahrstühlen ausgestattet, beren Oberteil abhebbar und als Trage verwendbar ift. Daneben find fahrbare Krankentragen, Treppentragftuhle, einfache Krankenfahrftühle u. f. w. auf verschiedenen Stationen, je nach Bedarf, in Anwendung. Auf dem Hauptbahnhofe Dresben ift im Januar 1900 ein Argt- und Krankenzimmer fertiggestellt worden, wo man bie zur erften Bulfeleiftung benötigten Ginrichtungen der Ansftattung, Inftrumente und Berbandftoffe finden tann, fo bag jeder zu erreichende Arzt die erfte Bulfe fofort leiften tann. Es find dies zwei unter der Subhochgleisanlage (an der Bismarcfftrage) zu ebener Erde gelegene, auf breiten Zugängen bon allen Seiten bequem zu erreichende, für ihren 3med geeignete Zimmer. Ihre Gebrauchnahme im Bedarfssalle wird ben Herren Kollegen hierbei empfohlen. Was für Dresden erreicht ift, hoffe ich nach und nach auch für die anderen Großftadte zu erlangen. Gine Berbefferung ift noch anzuftreben in der Richtung einer gewiffen Borbereitung auf etwaige Maffenverunglückungen. Erfahrungegemäß pflegen fich folche meist auf freier Strecke zu ereignen, oft entfernt von größeren Orten, so daß es dann zur hilfeleistung wie an Arzten, so an Berbandsmaterial gebricht. Es erscheint daher ratsam, an vielleicht 10-12 größeren Stationen, Gisenbahnkrenzungspunkten, in großen, dicht schließenden Kaften reiche Mengen an Berbandftoffen und Schienen und die wichtigften Gebrauchsgegenstände zu vereinigen, so daß auf telegraphische Meldung von auswärts sofort eine Lokomotive mit Arzten und diefem Rettungskaften zur erften Bilfe abgeben fann. Auch erscheint es zwedmäßig, die Ausruftung und Zusammenftellung von Silfezügen aus Gepadwagen für den Maffentransport Berletter vorzusehen.

Für den Transport erfrankter Reisender konnte in fast allen Staaten noch besser als bisher gesorgt fein. Zwar ist die sächsische Gisenbahnverwaltung im Besitz zweier für den